

Einmal im Jahr kommen wir zusammen

Jugendkorbinianswallfahrt in Freising

Am 15. und 16. November war es mal wieder so weit, viele Jugendliche machten sich an diesem Wochenende auf den Weg nach Freising, zur Jugendkorbinianswallfahrt. Bei der Fußwallfahrt von Dom zu Dom machten sich die ersten jungen Christen und Christinnen vom Liebfrauenturm in München auf den Weg. Nachdem sie angekommen waren, fing am frühen Abend auch schon die Kulturnacht an.

Neben dem Blind Date, an dem wir den Dom entdecken konnten, fanden noch weitere Aktionen, wie das Rockkonzert von „Heavy Crunch“ und der Disco mit D.J.J. statt. Für alle, die es etwas ruhiger angehen wollten, gab es beispielsweise die Cocktailbar, an der man sich eine kleine Erfrischung holen konnte. Ebenfalls lud die Wallfahrer-



Die Aufwärmoase, das Korbi-Café.

Oase ein, die Seele einfach baumeln zu lassen.

Total ausgepowert und müde, endete der Tag nun mit dem so genannten „Nachtimpuls“, einem kurzen Gottesdienst, in dem sich die Teilnehmer noch einmal sammeln konnten. So konnten wir den Tag zufrieden ausklingen lassen.

Da am nächsten Tag eine Messe bevorstand, kamen aus der ganzen Erzdiözese



Die Voi - Innovative Post its Wand

noch mehr Menschen hinzu. Alle zusammen feierten wir einen wirklich schönen, abwechslungsreichen Gottesdienst, den Kardinal Reinhard Marx hielt. Der gesamte Gottesdienst wurde in Gebärdensprache übersetzt. Anschließend konnten wir verschiedene Workshops besuchen, die



Wie hat sich wohl Herr Kardinal Marx beim Nageln geschlagen, so ohne Übung?

von einigen Gruppen und Vereinen auf die Beine gestellt wurden. Wer gerade keine Lust auf Workshops hatte, oder sich einfach die Zeit bis zum Nächsten vertreiben wollte, konnte sich im Korbi-Café aufwärmen oder sich durch den Markt der Möglichkeiten treiben lassen.

Abgerundet wurde zum Schluss alles von einer kleinen Abschlussvesper im Dom. Alles in allem, ein wunderschönes, lehrreiches Wochenende, das ganz anders war, als man es sich von einer Wallfahrt erwartet.

Karin Degelmann, Kathi Angerer

Red - OHRIG und MODE - ration?!

Wer da nicht war, hat was verpasst. Der AK Fuchsbau organisierte am 08. und 09.11.2014 seine alljährlich stattfindende Fortbildung für Gruppenleiter, AK Sprecher und alle Interessierten. Aufgrund der hohen Erwartungen an unsere Fortbildung stockten wir heuer auf 2 Tage auf.

So durften wir uns von Jonas, unserem Fortbildungsleiter, oder besser gesagt Moderationsmeister, in die hohen Künste der Rhetorik und/oder Moderation einführen lassen.

Bei vielen Methoden konnten wir auch selbst aktiv werden und unsere rhetorischen und moderatorischen Fähigkeiten auf den Prüfstand stellen, wozu wir anschließend Feedback bekamen. Da galt es zum Beispiel, innerhalb einer Minute spontan eine Rede zu zwei willkürlich gewählten Begriffen zu halten oder eine Ermittlungsgruppe zu moderieren, von deren Teilnehmern

jede/r ein paar Details zu einer Flugzeugentführung hatte. Gar nicht so leicht, aber aus den Übungen konnten wir so einiges lernen. Außerdem beschäftigten wir uns mit Vorbildern an guten Rednern und Rednerinnen, von denen wir die wichtigsten Eigenschaften



Zusammenfassung im Plenum

ten eines guten Rhetorikers und einer guten Rhetorikerin ableiteten und mit der Rolle des Moderators bzw. Moderatorin, die wir

aufgrund von Zuweisungen an Tieren herausfanden.

Ob nun die Giraffe ein guter Moderator oder doch der Eisbär besser geeignet ist, konnte nicht abschließend geklärt werden. Aber wenn es dich interessiert, helfen dir die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kurses sicher weiter.

Und wenn du jetzt traurig bist, dass du das Wochenende verpasst hast, dann lass den Kopf nicht hängen, denn der Fuchsbau plant schon die Fortbildung für das nächste Jahr.

Wenn du einen Vorschlag hast, wie sie nächstes Jahr heißen, oder um was es gehen soll, melde dich einfach bei Johanna Schmidt (j.schmidt@kljb-muenchen.de), bei Verena Oppenheimer (verena.oppenheimer@live.de) oder bei unserer neuen Bildungsreferentin in der Diözesanstelle.

Cäcilia Hauber, Alexander Klug

Liebe Leserin,
Lieber Leser,



„Hey, alles glänzt, so schön neu.“ so singt Peter Fox in seinem Lied „Alles neu“. Mit diesem Thema befasst sich auch ein Teil dieser Ausgabe des express. Es geht darum, was die Kirche neu machen will, was für Flüchtlinge in Deutschland neu sein kann und wie unser Verband neu organisiert wird.

Auch für mich ist seit der Diözesanversammlung im September am Petersberg fast alles neu. Ich darf mit fünf Kollegen das Amt des Diözesanvorsitzenden ausüben. Neu sind dabei sicher die Anzahl der Fahrten von Landshut nach München und die Flut an E-Mails, aber vielmehr neu sind auch die spannenden Sitzungen, tollen Aktionen, anregenden Diskussionen und interessanten Begegnungen mit jedem von euch. Dabei werde ich überall, wo ich als neuer Diözesanvorsitzender zum ersten mal aufschlage, aufgenommen, als wäre ich schon immer Mitglied der Kreisrunde, des Arbeitskreises oder schon immer einfach nur da gewesen.

Deshalb kann ich nur jedem raten, einen Schritt zu wagen und Neues zu beginnen. Ich denke, fast jeder von uns hat Bedenken, neue Dinge auszuprobieren. Auch ich hatte meine Zweifel vor der Wahl, aber meistens wird man für den Sprung ins kalte Wasser belohnt. Und gerade bei uns in der KLJB, wo sich nahezu unendlich viele Möglichkeiten bieten, werden „die Neuen“ so aufgenommen, dass sie selbst nicht einmal bemerken, dass sie in diesem Gremium oder auf dieser Veranstaltung oder Fahrt das erste Mal sind. Dieses Erlebnis kann ich jedem mitgeben, der zögert, den Schritt ins Neue zu wagen. Vielleicht wird er oder sie danach auch die Textzeile von Peter Fox im Kopf haben.



Johannes Stopfer
KLJB-Diözesanvorsitzender

Weihnachtsheilige

Hl. Barbara (04. Dezember)

Der Legende nach wurde Barbara von ihrem heidnischen Vater in einem Turm eingesperrt. Während dieser auf Reisen war, ließ sie sich jedoch gegen seinen Willen taufen. Als dies der Vater bemerkte, wollte er sie erschlagen lassen, doch auf wundersame Weise konnte sie dem Turm entkommen und in die Berge entfliehen. Dort aber wurde sie verraten und gefasst. Daraufhin köpfte sie ihr eigener Vater, der vom Blitz getroffen verbrannte und starb.

Attribute: Kelch und Turm

Brauch: Am Barbara-Tag werden von Obstbäumen Zweige geschnitten und ins Wasser gestellt. Diese sollten ungefähr zu Weihnachten blühen. Dieser Brauch geht auf eine Nebengeschichte der Legende zurück, in der Barbara auf dem Weg zum Gefängnis an einem Zweig hängen blieb. Sie nahm ihn mit und stellte ihn in ein Gefäß mit Wasser. Der Zweig blühte genau an dem Tag auf, an dem sie zum Tod verurteilt wurde.

Hl. Nikolaus (06. Dezember)

Die Legende besagt, dass Nikolaus, der Bischof von Myra, in einer Hungersnot 100 Scheffel Korn von den Schiffen des Kaisers erbat. Er versicherte, dass durch seine Gebete nichts an der Ladung fehlen sollte, was sich bewahrheitete. So konnte er seine Gemeinde viele Jahre hindurch ernähren und sogar Saatgut verteilen.

Attribute: Bischof, Bischofsstab, drei Äpfel, drei Brote

Brauch: Seit 1555 ist der hl. Nikolaus als Gabenbringer für Kinder anerkannt, der mit seinem Begleiter dem „Kramperl“, dem „Knecht Ruprecht“ oder dem „Père Fouettard“ wie die Franzosen sagen, die Häuser besucht.

Hl. Lucia (13. Dezember)

Um Lucia rankt sich die Legende, dass sie schon als Kind ewige Jungfräulichkeit gelobt hatte, von ihrer Mutter aber verlobt wurde. Als diese jedoch sterbend krank war und Lucia in Catania für sie betete und sie gesund wurde, bekannte sie sich zum Christentum und die Verlobung wurde gelöst. Zusammen mit ihrer Familie gründete sie ein Krankenhaus. Berichtet wird, dass sie dorthin Lebensmittel brachte. Sie tat dies mit einem Lichterkranz auf dem Kopf, um beide Hände frei zu haben und gegen die Dunkelheit.

Attribute: Lampe, Fackel, Schwert

Brauch: In Schweden weckt die älteste Tochter des Hauses in einem weißen Kleid und mit einem Lichterkranz auf dem Kopf, am Morgen des 13. Dezembers, die ganze Familie auf.

Hl. Stephanus (26. Dezember)

Stephanus war der erste Diakon, der urchristlichen Gemeinde, der von den Aposteln geweiht wurde. Er bekannte seinen Glauben offen und redete frei. So geriet er in einen Konflikt mit hellenistischen Juden. Sie warfen ihm vor „wider den heiligen Stätten und dem Gesetz“ zu predigen. Nach seiner Verteidigungsrede wurde er vor den Toren von Damaskus gesteinigt. Er starb mit den Worten: „Herr rechne ihnen diese Sünde nicht an“

Attribute: als Diakon, Steine

Brauch: In manchen Regionen gehen Kinder von Haus zu Haus und sagen kleine Ständchen auf und bitten um kleine Gaben. Ein anderer Brauch, ist das allseits bekannte „Stephanieschnapsln“

Dorothea Thurner

Weihnachten international

Verschiedenes um den 24.12.

Frohe Weihnachten, Merry Christmas oder doch Feliz Navidad?

Verschiedene Sprachen, verschiedene Bräuche, an Weihnachten auf der ganzen Welt.

In Neuseeland und Australien findet Weihnachten im Sommer statt. Die Geburt Jesu wird dort so ähnlich wie in England und Amerika gefeiert. Am 25. Dezember steigt Santa Claus durch den Schornstein und be-



Vielfältiges Weihnachten

füllt die Socken. Die ganze Verwandtschaft kommt zusammen und isst den „Partystar“ Truthahn mit Plumpudding.

Da es ja im Sommer ist, wird auch oft zu Barbecue eingeladen – für uns unvorstellbar, an Weihnachten gebrutzelte Steaks zu essen.

In China - da geht man shoppen. Ohne Witz, die meisten Chinesen feiern Weihnachten nicht. Das liegt daran, dass es auch nur einen sehr geringen Anteil an Christen dort gibt. In China ist Weihnachten eher ein zweiter Valentinstag. Man schenkt seinen Liebsten Schokolade, geht Essen, trifft sich mit Freunden oder macht Heiratsanträge im Weihnachtsmannkostüm.

Ganz anders sieht es in Bolivien aus. Die Spanier haben mit ihrer Religion natürlich auch die christlichen Feste mit nach Südamerika gebracht. In Bolivien wird Weihnachten ähnlich gefeiert wie bei uns, allerdings findet hier der Festtag auch im Sommer statt. In der Stadt werden blinkende Lichterketten aufgehängt und bunte Plastik-Christbäume aufgestellt. Die meisten Familien bauen Krippen auf – je nach Wohlstand variiert auch die Größe.

Auf dem Land ist das Christentum nicht so verbreitet. Man feiert Weihnachten mit den, auf den gleichen Tag fallenden landwirtschaftlichen Festen. So feiert das Volk der Aymara am 24. Dezember die Sommersonnenwende.

In vielen Regionen gehen die Kinder, in traditionellen Gewändern, singend umher. Als Belohnung bekommen sie dann Süßigkeiten oder kleine Spielzeuge.

Es gibt das typische Gericht Pikana zum

Festmahl. Dabei handelt es sich um fünf Fleischsorten in einer Suppe, mit Kartoffeln und einheimischen Gewürzen. Um Mitternacht geht man in die Christmesse und erst am nächsten Tag dürfen die Geschenke ausgepackt werden.

Auf der größten Insel der Welt, auf Grönland hängen Herrnhuter-Sterne in den Fenstern und mit etwas Glück kann man an Heiligabend auch das leuchtende Nordlicht am Weihnachtshimmel sehen. Aber: Hier gilt, wer einen Christbaum will, der muss ihn sich vorher aus Europa einschiffen lassen, denn im kargen Grönland sind Tannen äußerst rar. Der Heiligabend wird mit einem Tanz um den Christbaum gefeiert. Aber ein richtiges „Weihnachtsfeeling“ haben die Grönländer erst, wenn sie in der Kirche das typische „Guuterput“ (Guter Gott) gesungen haben. Was gibt es da so zum Essen? Also, von Rentier über Lamm bis zu Schweinsbraten (!!) gibt es alles.

So viele verschiedene Bräuche! Aber sogar bei uns in Deutschland feiert man Weihnachtstage nicht immer gleich. In Landshut wird's anders gefeiert als in Mühlendorf, in einer Stadt feiert man es so, im anderen Kaff so und die eine Familie freut sich auf den Weihnachtsmann, die andere auf das Christkind.

Wie auch immer: I wünsch eich scheene Weihnacht!

Johanna Bernklau

Wir feiern Weihnachten ...

Adventshockerde

Im Kreis Traunstein, wird die Weihnachtsfeier als eine „Advents-Hockede“ abgehalten. Dabei ist die Jugendstelle am 17.12.2014 ab 17:00 Uhr offen und man kann nach dem Weihnachtsmarktbummel einfach vorbeischaun, sich aufwärmen und gemütlich ratschen. Dabei ist nichts verpflichtend und man kann kommen und gehen, wann man will.

Glühweinverkauf

Nach der Kirche, bei Punsch, Glühwein und selbstgebackenen Plätzchen, lässt sich selbst ein kalter Winter mehr als gut aushalten. Wie in vielen anderen Ortgruppen auch, hält die KLJB Obing wie jedes Jahr ihren Glühweinverkauf in Albertaich (20.12.14) und Obing (12.12.14) ab. Mit selbstgebackenen Plätzchen, Musik und „gmädlicher“ Atmosphäre, die einen so richtig auf die Weihnachtszeit einstimmt.

Waldweihnacht

Der Gedanke, im Winter, im dunklen Wald herumzulaufen, hat schon was Grusliges an sich. Anders ist es aber, wenn die KLJB Pfaffenhofen/Scheyern, die alljährliche Waldweihnacht feiert. Mit schönen Geschichten, Liedern und Laternen ist es nämlich eher beschaulich als zum Fürchten. Ziel ist es, in den stressigen Adventstagen abzuschalten und sich nur auf das eigentliche Ereignis hinter den

Geschenken zu konzentrieren: Der Geburt Jesu.

Adventsfeier für Senioren in Ast

Jedes Jahr am ersten Advent veranstaltet die KLJB Ast die Seniorenadventsfeier. Dazu werden alle Gemeindegewanderten und –bürger, die das 65. Lebensjahr vollendet haben, eingeladen. Die KLJB Ast verköstigt sie mit Kaffee und selbstgebackenem Kuchen. Am Nachmittag gibt es Weihnachtsgeschichten und den KLJB-Chor (Jungen und Mädchen singen im jährlichen Wechsel). Zum Abschluss kommt der Nikolaus und die Landjugend verteilt die im Besinnungswochenende selbst gebastelten Geschenke.

Gemeinnütziger Glühweinstand

Am Marktplatz in Geisenhausen im Landkreis Landshut gab es letztes Jahr an jedem Tag im Dezember den Glühweinstand. Dort werden im täglichen Wechsel von den verschiedenen Ortsvereinen Glühwein, Punsch und Lebkuchen verkauft. Zu Weihnachten werden die Erlöse aller Vereine verspendet.

Winterfest der Aster Ortsvereine

Die Aster Ortsvereine, unter ihnen auch die KLJB Ast, veranstalten wie im vergangenen Jahr am vierten Advent das Winterfest der Aster Ortsvereine. Dabei hat jeder Ortsverein einen Stand und verkauft verschiedenste

Produkte. Sei es die Krieger- und Soldatenkameradschaft, der Sportverein, die Junge Union, die Freiwillige Feuerwehr oder eben die Landjugend. Die Erlöse werden von allen Vereinen gesammelt und an verschiedenen Projekte gespendet.

Wir warten auf's Christkind

In der Ortsgruppe Frauenneuharting, wird sich jeden Sonntag im Advent, am Glühweinstand auf dem Kirchplatz, mit Punsch, Glühwein und Lebkuchen, am offenen Feuer, auf das Weihnachtsfest vorbereitet. Wenn dann endlich der 24. Dezember gekommen ist, stürmen Kinder das Pfarrheim, um dort zu basteln, zu malen und Weihnachtsgeschichten zu lauschen, bis sie am Nachmittag in die Kinder-Christ-Mette gehen oder von ihren Eltern abgeholt werden.

Frühschicht

Die Ortsgruppe Teisendorf veranstaltet in der Adventszeit jeden Freitag um 5:55 Uhr eine Frühschicht. Bei dieser kommen Jugendliche zusammen um gemeinsam mit einem spirituellen Impuls in den Tag zu starten. Als Abschluss darf das gemeinsame Breznfrühstück mit Marmelade, Tee und Butter nicht fehlen, bevor jeder wieder seinen gewohnten Trott im Alltag aufnimmt.

Spannende Herausforderung als Geschenk??

-Rechtliche Selbständigkeit der KLJB Diözesanebene-

Hin- und Hergerissen in der Spannung, sich selbständig machen zu „müssen“ (weil es die Leitung des Erzbistums sagt) und der Freiheit, in einer Selbständigkeit leben zu „können“, hat uns das Jahr 2014 bis heute entscheidend geprägt. Viele Stunden und Aufwände wurden betrieben, um sich dieser Herausforderung zu stellen und Umsetzungen für die neue Realität zu finden. Bis heute – kurz vor Weihnachten – bleibt offen, ob wir die verordnete Selbständigkeit als Geschenk oder als dauernde Belastung ansehen dürfen oder müssen.

Am 20.11.2013 eröffnete uns das Erzbischöfliche Ordinariat in einer „Informationsveranstaltung“, dass die KLJB 1. ihre Finanzen steuerlich selbst verantworten, 2. ihre Buchhaltung selbst machen und 3. die Kontoführung zukünftig alleine tätigen soll. Damals wurde auch davon ausgegangen dass die Personalanstellung direkt bei den Verbänden stattfinden muss.

Letzteres ist – zum Glück – dank der Interventionen von Seiten des BDKJ, des Erzbischöflichen Jugendamtes und der katholischen Verbände selber, vom Tisch.

Für eine ordentliche Umsetzung dieser „Um-Ordnung“ mussten wir die über Jahre gewachsenen und gut funktionierenden Strukturen verändern. Das hat Arbeit und vor allem Zeit gekostet. Wenn wir Sach- und Personalkosten hochrechnen, kommt allein die KLJB auf ca. 10.000 € im Jahr 2014.

Vereinsgründung

Für die „Eigenbewirtschaftung“ unserer Finanzen brauchen wir einen Rechtsträger

und so wurde am 05.11.2014 der geschäfts-tragende Verein „München und Freisinger Landjugend e. V.“ gegründet.

Bankkonto

Wir werden ein Konto bei der GLS Bank in München eröffnen. Eine Hausbank mit eindeutig ökologischem und nachhaltigem Charakter und einer hohen Transparenz in der Kreditvergabe und Einsicht in die Eigenanlagen ist für uns sehr wichtig.



Die Gründung wurde einstimmig beschlossen

Buchhaltung und Steuerberatung

Die bisherigen Finanzen wurden auf gemeinnützige Zwecke hin überprüft und sind nach Auskunft einer steuerlichen Würdigung einer Kanzlei im grünen Bereich. Seit Mitte November 2014 ist klar, dass alle (noch un-selbständigen) katholischen Verbände zusammen eine gemeinsame Steuerberatung und Buchhaltung an eine externe Kanzlei vergeben werden.

Weiter Folgen der Selbständigkeit

Die Abläufe in der Diözesanstelle und vor allem im Korbinianshaus werden derzeit auf den 01.01.2015 umgestellt. Bis zum Jahreswechsel sind hier Veränderungen vorzubereiten, die wir schlussendlich noch nicht übersehen können. Hierunter fallen z. B. Briefkopffänderungen, Schulungen zu Buchhaltung, Umstellung in der Haushaltstellen-systematik, Stempeländerungen, Visitenkarten und vieles mehr.

Fazit

Dass alle katholischen Jugendverbände eine eigenständige Größe vor dem Staat sind, ist grundsätzlich richtig. Deshalb ist die Umstrukturierung notwendig. Hier sind wir mit der Erzdiözese im sachlichen Einklang.

Fraglich bleibt der zwischenzeitlich schroffe Umgang des Erzbischöflichen Ordinariates mit den katholischen Jugendverbänden. Die Umstrukturierung hätte sicherlich einen anderen Charakter bekommen, wenn die Gründe besser erklärt, unseren Einwänden mehr Glauben geschenkt worden wäre und die Kommunikation auf Augenhöhe stattgefunden hätte. An dieser Stelle bleibt eine Menge an Ärger zurück.

Deshalb fällt es uns auch heute noch schwer, von einem Geschenk zu reden. Hoffen wir für uns selber, dass wir in der neuen Selbständigkeit auch die Freiräume finden, die uns nachhaltig eine gute und weiterhin kirchliche Jugendarbeit machen lassen.

Johannes Müller

Ein bisschen Aufbruch

Rom im Herbst 2014: Bürgermeister Ignazio Marino traut auf dem Kapitolshügel 18 homosexuelle Paare, während wenige hundert Meter entfernt im Vatikan, wo das Phänomen Homosexualität auch schon vorgekommen sein soll, 183 Bischöfe darum ringen, ob homosexuelle Partnerschaften als sündhaft und wider das Naturrecht zu verurteilen seien. Gleichfalls wurde bei den Bischöfen darum gerungen, ob die Kirche ein „gütiges Willkommen zu lesbischen und schwulen Menschen“ aussprechen könne und welche „Gaben und Qualitäten“ diese als „Bereicherung“ für die Kirche einbringen könnten. Diese Formulierungen des Zwischenberichts zur Halbzeit der Familiensynode hatten für heftige Diskussionen gesorgt. Kardinal Gerhard Ludwig Müller soll ihn als beschämend und komplett falsch bezeichnet haben. Das Abschlussdokument spricht nun eine andere Sprache.

Was war passiert? Weiterhin besteht Einigkeit, dass allein die lebenslange, unauflösbare Ehe zwischen Mann und Frau der natürliche Ort der Sexualität ist, die offen für die Zeugung von Kindern sein sollte. Allerdings mussten die zölibatär lebenden Bischöfe zur Kenntnis nehmen, dass viele Gläubige diesem Anspruch nicht gerecht werden. Menschen leben als Paar unverheiratet zusammen, verhüten beim Sex, lassen sich scheiden, heiraten wieder. Homosexuelle leben ihre Neigung aus, manche heiraten und ziehen Kinder groß. Die Frage, wie die Kirche pastoral und lehramtlich darauf reagieren soll, wurde immer unausweichlicher.

Die Synode war vom Geist geprägt, in Beziehungen zuerst das Positive zu sehen und sich nicht auf Defizite zu versteifen. So erkennt sie selbst bei Abweichungen von der Ideal-Ehe „konstruktive Elemente“. Allerdings machen die Abstimmungsergebnisse die Knackpunkte deutlich. Bei wiederverheirateten Geschiedenen spaltete die Frage, ob es Wege gibt, diese Menschen zu den Sakramenten der Buße und der Eucharistie zuzulassen. Der Auftrag, diese Frage noch zu vertiefen, fand nicht die erforderliche Mehrheit.

Ebenso verfehlte der Passus, welche pastorale Aufmerksamkeit den Personen mit sexueller Orientierung angemessen sei, die erforderliche Mehrheit. Der Vorschlag lautete: „Es gibt keinerlei Fundament dafür, zwischen den homosexuellen Lebensgemeinschaften und dem Plan Gottes über Ehe und Familie Analogien

herzustellen, auch nicht in einem weiteren Sinn. Dennoch müssen Männer und Frauen mit homosexuellen Tendenzen mit Achtung und Feingefühl aufgenommen werden.“ – abgelehnt mit 118 Ja- zu 62 Nein-Stimmen. Wobei festzuhalten ist, dass manche Bischöfe, wie der von Westminster, den Abschnitt ablehnten, weil er ihnen nicht weit genug ging. Gemäß dem Bibelwort, wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein, formulierte es ein Bischof es so: Die Frage ob Homosexuelle Sünder sind, sei nicht entscheidend – „sonst wären wir ja alle unwillkommen in der Kirche. Auch der Papst.“



Zentrale Fragen der Synode

Papst Franziskus hatte einige neue Akzente gesetzt. Er fragte nicht nur die Bischöfe nach ihrer Meinung, sondern hat sich zur Vorbereitung auf die Synode an alle Gläubigen in einem Fragebogen gerichtet. Er forderte auf, sich der Lebenswirklichkeit von über 1,2 Milliarden Katholiken zu stellen und prägte eine neue Gesprächskultur. Er ermutigte die Teilnehmer, offen zu sprechen und zuzuhören. Das Abschlussdokument hat keinen lehramtlichen Charakter, sondern soll die Grundlage für die Synode im Oktober 2015 bilden. Der Prozess ist also noch nicht abgeschlossen.

Andreas Deutinger

Willkommenskultur für Flüchtlinge

Wer flieht, braucht Hilfe. Ende September spitzten sich die Zustände in der bayerischen Erstaufnahmeeinrichtung Bayernkaserne dramatisch zu. Die Räumlichkeiten waren völlig überbelegt. Die Flüchtlinge mussten zum Teil draußen übernachten. Die hygienischen, medizinischen und sozialen Bedingungen waren menschenunwürdig. Noch bevor der Oberbürgermeister Dieter Reiter den Notstand und einen Aufnahmestopp für die Bayernkaserne ausrief (für die eigentlich die Regierung von Oberbayern zuständig ist), wurde das Jugendübernachtungscamp Kapuzinerhölzl „The Tent“, ein Übernachtungscamp für jugendliche Rucksacktouristen, in einer Nacht- und Nebel-Aktion, als Ausweichunterkunft herangezogen. Schnell war klar: Wir wollen nicht nur die Grundversorgung. Es reicht nicht, dass unsere Gäste einen Schlafplatz, Nahrung und Sanitärebereich haben. Wenn wir hier helfen, dann richtig – mit vollem Herzblut und unserer ganzen Zeit.

Einmal am Platz, stellte sich dann die Frage nach beruflichen und persönlichen Terminen nicht mehr. Wenn wir's nicht machen, macht's keiner. Also Termine absagen für die nächsten Tage, telefonieren, Kinder, Ehepartner/innen und Freunde beschwichtigen, Konzertkarten verschenken ...

Und langsam wurde die Situation existenziell, Kleidung für den Winter musste her, ebenso Decken (für die über 200 Flüchtlinge hatte die Regierung von Oberbayern insgesamt 17 Decken geliefert). Und was ist mit der medizinischen Erstversorgung? Was passiert bei einem notwendigen Arztbesuch?...

Wir haben Strukturen geschaffen, schnell, wenig hierarchisch und mit gesundem Menschenverstand.

Wir haben Spenden generiert und Decken besorgt, eine Kleiderkammer eingerichtet, frische Unterwäsche gekauft, ebenso wie Seife zum Duschen, wir haben ehrenamtliche Ärzte gefunden, wir haben Familien zusammengebracht, wir haben Dolmetscher gefunden für farsi, arabisch, kroatisch ..., wir haben unseren Gästen Kontakt nach Hause ermöglicht, „endlich in Deutschland, ich lebe noch“ und wir haben schnell aufgehört, von „den Flüchtlingen“ und „uns“ zu sprechen.

Die Flüchtlingszahlen stiegen im Sommer und Herbst nicht unerwartet an. Das Versagen der bayerischen Asylverwaltung war absehbar und wurde politisch in Kauf genommen. Die gebotene Menschlichkeit wurde und wird in ganz Bayern von freiwilligen Helfern geleistet. Sie stellen mit ihrem Einsatz zumindest einen Teil gelingender Willkommenskultur für Flüchtlinge in Bayern sicher. Zusätzlich muss sich die bayerische Flüchtlingspolitik schnellstmöglich ändern. In der Verantwortung steht hier die Bayerische Staatsregierung und allen voran Ministerpräsident Horst Seehofer.

Kathrin Bautz,
Conny Haberstumpf, Gerhard Wagner,
Abteilung Jugendarbeit, KJR

Impressum**Herausgeber:**

Kath. Landjugendbewegung (KLJB)
München und Freising
Preysingstr. 93 | 81667 München
Tel. 089/48092-2230
muenchen@kljb.org
www.kljb-muenchen.de

Redaktion:

Johannes Müller (V.i.S.d.P), Thomas Fürmann, Dorothea Thurner, Leah Zethner, Doris Kuhn, Johannes Stopfer,

Druck: Senser Druck, Augsburg

Auflage: 1.050 Stück

Der Redaktionsschluss für den nächsten express ist der **18.01.2015**.

Hinweis der Redaktion

Aus Einfachheitsgründen werden in einigen Texten die männlichen Personenbezeichnungen verwendet, selbstverständlich gelten alle Aussagen gleichermaßen für männliche und weibliche Personen.

Den express erhalten alle Verantwortlichen in der KLJB im Erzbistum München und Freising und alle, die ihn bestellt haben.

Für die Inhalte namentlich gekennzeichneten Artikel ist der Verfasser verantwortlich. Sie geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Rechtschreibfehler wurden hinzugefügt um die Aufmerksamkeit des Lesers aufrechtzuerhalten.

Termine**09.01.2015**

DAKEW Klausur

15.01. - 20.01.2015

Internationale Grüne Woche
Berlin

22.01.2015

Treffen AK Premium
Korbinianshaus

26.01. - 27.01.2015

Kassierschulung
Katholische Jugendstelle Rosenheim

02.02.2015

KLJB Lichtmessfeier
Korbinianshaus

06.02. - 07.02.2015

Klausur AK PuLko
Abtei Frauenwörth

19.02.2015

Sophie Schöll Tag
Foyer der Hochschulgemeinde der
LMU München

20.02. - 22.02.2015

ASAK Klausur

alle aktuellen Termine gibts auf
www.kljb-muenchen.de

Lichtmess: Save the date!

Mariä Lichtmess oder auch Darstellung des Herrn, wird am 40. Tag nach Weihnachten gefeiert, also am 2. Februar. Lichtmess galt in der katholischen Kirche früher als Ende der Weihnachtszeit. Noch heute bleiben in vielen katholischen Kirchen und Häusern, Krippe und Christbaum bis zum 2. Februar stehen. Außerdem war das Fest der Darstellung des Herrn in früherer Zeit ein wichtiges Datum im Jahreslauf. Mit ihm verbanden sich Zahlungsfristen, zeitliche Fixierungen von Arbeitsverhältnissen, sowie der Beginn des sogenannten Bauernjahres.

Dieses Datum, das früher das Ende der Weihnachtszeit darstellte, wollen wir nutzen, um uns bei euch zu bedanken. Statt der Adventsfeier, die wir in den letzten Jahren immer im ohnehin stressigen Dezember veranstaltet haben, findet am 02.02.2015 die KLJB-Lichtmessfeier statt. Hier möchte sich der Diözesanvorstand bei allen Kreisvorstandschafften und Arbeitskreisen bedanken. Wir werden mit einem besinnlichen Einstieg – passend zum Tag – beginnen und im Anschluss wird ein Empfang stattfinden. Alle genaueren Infos erhaltet ihr mit der Einladung. Vorerst heißt es nur: SAVE THE DATE

Johannes Stopfer



Lichtmessimpuls

Mit uns sieht die Welt wieder Land!

Das Bundestreffen 2015 rückt näher. Unter dem Motto „Plattacke! Mit uns sieht die Welt wieder Land“ treffen sich im nächsten August hunderte KLJBlerInnen aus ganz Deutschland in Lastrup. Sei dabei! ... wenn wieder gemeinsam diskutiert, gefeiert und gewerkelt wird. Sei dabei und erlebe KLJB-Feeling pur!

Thematisch geht es unter dem Titel „Global denken – lokal handeln“ um das Themengebiet einer nachhaltigen Entwicklung. Diskutiere mit, um deine Stimme laut werden zu lassen. Dazu kannst du bei Exkursionen, Angeboten und Workshops teilnehmen.

Neben den thematischen Anteilen des Bundestreffens geht es aber hauptsächlich darum, neue KLJBler kennen zu lernen, Altbekannte wieder zu treffen und unseren Verband neu zu entdecken.

Wenn du also Workshops, gute Gespräche, (Beach-)Party, ganz viel Spaß und super Stimmung miterleben möchtest, melde dich an!

Das wichtigste in Kürze: Das Bundestreffen findet von Donnerstag, 06.08.2015 bis Sonntag, 09.08.2015 in Lastrup statt. Informieren und anmelden könnt ihr euch ab sofort in der Diözesanstelle. Der Teilnahmebetrag für die gesamte Veranstaltung beträgt 95 € (bis Ostern 2015 mit Frühbucherrabatt nur 85 €). Anmeldeschluss ist der 30.06.2015.

Von München-Freising aus werden wir zudem eine gemeinsame

Anreise organisieren, sodass schon der Weg zum Bundestreffen dich richtig gut in Stimmung bringt.

Johanna Schmidt



Letztes Bundestreffen z. B. „Relaxen pur“ ... meld dich für 2015 an!

Aloisiusstammtisch



Gmiadlich beim Wirt: Prost beinand!

Einmal quer durch die Diözese und diverse Wirtschaften tourte der Aloisiusstammtisch.

In entspannter Atmosphäre wurde nach einer gemütlichen Brotzeit und einem kurzen Impuls in die Stammtischdiskussion eingestiegen.

Hier bot sich die Möglichkeit, sowohl über Gott und die Welt zu sprechen, als auch Fragen zu thematisieren, über die man sonst beinahe nie redet.

Und so wurde in Teisendorf über das Thema „Jesus Reloaded“: ... was wäre, wenn Jesus in unsere heutige Zeit zurückkehren würde, diskutiert. In Pfaffing wurde mit dem Einstiegsvideo „God is a DJ“ die Frage in den Raum gestellt, ob Gott aktiv in unser Leben eingreift. Weiter ging es mit „Himmel, Hölle, Fegefeuer“ in Wartenberg und der Frage, wie wir uns das Leben nach dem Tod vorstellen? Zu guter Letzt trafen wir uns in Weidenbach, um über das Thema „Wasser predigen Wein trinken“ zu diskutieren. Wie glaubwürdig ist unsere Kirche und wird sie ihren eigenen Ansprüchen gerecht?

Bei allen Stammtischen ergaben sich viele interessante Diskussionen mit einer Spanne vom Alten Testament bis zur heutigen Situation der Kirche.

Insgesamt eine großartige Aktion mit großartigen Gesprächen und super Leuten.

Und wer jetzt neugierig ist, darf gespannt sein, was der AK Pulko im nächsten Jahr macht.

Georg Thurner



Der express wird klimaneutral gedruckt. Das heißt, dass beispielsweise der für das Drucken verwendete Strom ausschließlich aus erneuerbaren Energien stammt. Außerdem erfolgt der Druck auf 100% Recyclingpapier. Möglich macht dies die Druckerei Senser Druck aus Augsburg.

Alles Alte, soweit es den Anspruch darauf verdient hat, sollen wir lieben; aber für das Neue sollen wir eigentlich leben.

Theodor Fontane